

PETRONILLA HOHENWARTER

ABSTRAKT – NUR AUF DEN ERSTEN BLICK

Als ich das erste Mal mit der Kunst von Petronilla Hohenwarter in Kontakt kam, reagierte ich, wie ich eigentlich immer auf abstrakte Kunst reagiere: "Na ja. Nichts, was mich berühren könnte." Doch dann zogen die klaren, kräftigen Farben ihrer Bilder meine Aufmerksamkeit auf sich. Vollkommen unerwartet entstand - ein Sog, dem ich mich einfach mal ergab. Und so zog es mich immer tiefer hinein.

Hinein in das Werk, das wohl so einzigartig ist, wie ich es empfinde. Denn abstrakt sind die Bilder nur auf den ersten Blick. Das Eigentliche, das Wesentliche, das offenbart sich, je länger ich sie anschau, je tiefer ich mich in sie hineinfallen lasse. Dann tauchen sie auf, die Wesen und Gesichter, als hätten sie sich eingeschlichen, aus der Tiefe, um über die Strukturen und Farben an der Oberfläche sichtbar zu werden.

Es ist klar, dass all die Wesen, die die Bilder von Petronilla Hohenwarter bevölkern, nicht willentlich von ihr hinein gemalt oder gezeichnet worden sind. Sie entstehen einfach. Aus kühnem Schwung. Aus einem Zusammenspiel von Farben, das wie zufällig erscheint und tatsächlich eine wunderbare, intuitive Fügung offenbart. Und es ist, als reagierten die Bilder sogar auf die jeweiligen Stimmungen des Betrachters.

Auf den ersten Blick fühlte ich mich an die großen abstrakten Bilder von Gerhard Richter erinnert. Aber je tiefer ich mich auf die Bilder von Petronilla Hohenwarter einlasse, je länger ich mit ihnen mittlerweile lebe, um so klarer sehe ich, dass sie mit dem, was sie auf ihren Leinwänden erschafft, zwei Schritte weiter geht als Gerhard Richter. Sie macht nicht. Sie lässt passieren. Lässt passieren, dass das Abstrakte transzendiert zum Figürlichen.

Mit dieser Transzendenz zum Figürlichen öffnet sie eine ganz neue Tür. Eine Tür hin zu einer Kunst, in der das Seelenleben der Künstlerin ungefiltert zum Ausdruck kommt, ohne dass sich Intellekt oder Ego dazwischen schalten. Schicht um Schicht manifestiert sich ihr pures Sein und schafft so das, was die Kunst eigentlich zur Kunst macht: Sie berührt die Betrachter in ihrem individuellen tiefsten Innersten.

So entsteht in der Tiefe des Seins eine Kommunikation, die spürbar macht, was unaussprechlich war, und nun greifbar wird. Es entsteht eine Wahrhaftigkeit, wie sie in der Kunst-Szene wohl einen gewissen Seltenheitswert hat. Und ich, die ich mich einfach mal dem Sog der Farben ergeben habe, ich fühle mich angenehm berührt von der Kunst, die auf den ersten Blick so abstrakt und berührungslos scheint. Aber nur auf den ersten Blick.

[Wiebke Nimmer, Köln Mai 2014](#)